



Berufsschulstufenkonzept der Römerbrunnenschule



lebendig - offen - bunt
„Fit für die Zeit nach der Schule“

Förderzentrum mit dem Förderschwerpunktgeistige Entwicklung der Lebenshilfe e. V.
Römerbrunnenweg 18, 91781 Weißenburg
Tel.: 09141/877630 – Fax: 09141/8776360
Internet: www.lh-weissenburg.de
E-Mail: lh-schule@lebenshilfe-weissenburg.de



Berufsschulstufenkonzept der Römerbrunnenschule

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	3
2.	Leitlinien zur beruflich-professionellen Haltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsschulstufe.....	4-5
3.	Schlüsselkompetenzen.....	6
4.	Lebenswegplanung Arbeit.....	7-11
4.1.	Praxistag.....	7
4.2.	Schülerfirma.....	8
4.3.	Praktikumswoche.....	9-10
4.3.1.	WfbM Weißenburg.....	9
4.3.2.	Förderstätte Weißenburg.....	10
4.4.	Maßnahme „Übergang Förderschule – Beruf“.....	10-11
5.	Lebenswegplanung Wohnen.....	12-15
5.1.	Sicherheit im Haushalt.....	12-13
5.2.	Wäsche- und Körperpflege.....	13-14
5.3.	Gesunde Ernährung.....	14
5.4.	Selbstversorgung.....	15
6.	Kulturtechniken.....	16
7.	Schüleraustausch.....	17
8.	Standortbezogener Lehrplan.....	18-19
9.	Abschließende Bemerkungen.....	20



1. Vorwort:

Die Römerbrunnenschule ist eine private Schule der Lebenshilfe Weißenburg. Im Schulgebäude sind neben der Schule die Schulvorbereitende Einrichtung, die Heilpädagogische Tagesstätte und verschiedene Fachdienste integriert. In der Schule sind ca. 100 SchülerInnen, die in der Regel die Klassen der Grundschul-, Mittelschul- und Berufsschulstufe durchlaufen.

Die Berufsschulstufe umfasst zwei bis drei Klassen mit jeweils 10 Schülern pro Klasse. Unterrichtet und begleitet werden die SchülerInnen von einem interdisziplinärem Team, bestehend aus Erzieherinnen, Werkmeister, Hauswirtschaft- und Handarbeitslehrerin, Heilpädagogische FörderlehrerInnen, PflegerInnen, Bufdis (Bundesfreiwilligendienst) und SonderschullehrerInnen.

Mit dem Besuch der Berufsschulstufe absolvieren die SchülerInnen ihre dreijährige Berufsschulpflicht. Eine Verlängerung der Schulpflicht kann auf Antrag der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in der Schulleitung gestellt werden.

Das Bild auf dem Deckblatt des Konzeptes wurde im Schuljahr 2016/17 von den Schülern der Berufsschulstufe mit Sprühdosen auf eine Leinwand gesprüht und in den Räumlichkeiten der Berufsschulstufe aufgehängt. Das Graffiti-Bild zeigt einen Schüler, der sich nach der Schule auf den Weg in die weite Welt begibt. Das Aufreißen des Vorhanges greift die Neugier des Schülers auf, was nach der Schule kommt. Der Weg steht für die Voraussetzungen, die notwendig sind, um am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Und die Welt verweist auf die vielfältigen Herausforderungen, die die Schüler zu bewältigen haben. Aufgabe der Berufsschulstufe ist es nun, zusammen mit den Schülern, einen individuellen Lebensweg zu planen, der die Schüler auf das Erwachsensein nach der Schule vorbereitet. Die Lebenswegplanung begleitet die gesamte Berufsschulstufenzeit und beinhaltet Lernangebote, die ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben nach der Berufsschulstufe ermöglichen.



2. Leitlinien zur beruflich-professionellen Haltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsschulstufe

Im Lehrplan befinden sich vielfältige Aussagen, für die Verwirklichung von Unterricht und Erziehung in der Berufsschulstufe. Der Arbeitskreis Berufsschulstufe Mittelfranken hat im Schuljahr 2008/09 versucht, die zentralen Aussagen des Lehrplans zur beruflich-professionellen Haltung in Leitlinien zusammenzufassen. Diese Leitlinien sind eine wichtige Voraussetzung, um den Bildungsauftrag der Berufsschulstufe zu verwirklichen und werden daher auch an unserer Schule aufgegriffen. Sie werden nicht als verpflichtender Kanon für eine bestimmte Haltung verstanden, sondern dienen als Richtschnur für die Arbeit mit unseren Schülern.

Diese Leitlinien

- beschreiben die Haltung gegenüber **allen** Schülern in der Berufsschulstufe
- beschreiben vor allem die Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern, beziehen sich aber auch generell auf die gesamte Arbeit im Rahmen der Berufsschulstufe
- dienen als Orientierung für die eigene pädagogische Einstellung und als Grundlage zur Auseinandersetzung im Team
- sind Orientierungshilfe und Handlungsrahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Berufsschulstufe
- gelten für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Berufsschulstufe
- leiten sich aus dem Lehrplan für die Berufsschulstufe ab und konkretisieren dessen Intention

Mitarbeiter in der Berufsschulstufe „...erkennen die Unterschiedlichkeit der Talente, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler an. Sie respektieren Lebenserfahrungen und Lebensentwürfe sowie den Anspruch, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten. Dies gilt auch bei lebenslangem Angewiesensein auf Hilfe. ... [Sie] sind überzeugt, dass alle Menschen durch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wachsen und ihre Lebenswege vielfältig und gestaltbar sind“.
(Lehrplan für die Berufsschulstufe S. 18)

Ernst nehmen und Zutrauen

- Wir bemühen uns darum, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen.
- Wir schaffen Räume, die einen vertrauensvollen Austausch ermöglichen.
- Wir bemühen uns die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu erkennen und nehmen sie ernst.
- Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Findung einer realistischen Selbsteinschätzung.
- Wir zeigen Mut zur Ehrlichkeit.



Erwachsenengemäßer Umgang

- Wir sehen die Schülerinnen und Schüler als Jugendliche und junge Erwachsene an und behandeln sie entsprechend.
- Wir gestehen ihnen Rechte zu und fordern Pflichten ein.
- Wir gehen respektvoll miteinander um.

Selbstbestimmung

Selbstbestimmung und eigenverantwortliches Handeln erfordern immer Verantwortung und sozialen Bezug

- Wir gestehen den Schülerinnen und Schülern zu, in verantwortbarem Rahmen eigene Entscheidungen zu treffen.
- Wir trauen den Schülern zu, eigene Erfahrungen zu machen und ermöglichen diese.
- Wir lassen auch die Erfahrung des Scheiterns zu.

Mitbestimmung

Die Berufsschulstufe ermöglicht demokratische Mitsprache

- Wir ermöglichen jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler so viel Mitbestimmung wie möglich.
- Wir richten Instrumentarien der Mitbestimmung ein und üben diese mit den Schülerinnen und Schülern.

Offenheit

- „Wir wissen nicht immer, was gut für den Schüler ist“.
- Wir sind offen für individuelle Entwicklungen und die Vielfalt der möglichen Lebenswege.
- Wir begeben uns bewusst in Situationen mit offenem Ausgang, um im Zusammenleben mit den Schülern angemessenes Problemlösungsverhalten zu erarbeiten, um die Grenzen der Erfahrungswelt auszuweiten und auf eine respektvolle wie angstfreie Teilhabe am öffentlichen Leben vorzubereiten.

Selbständigkeit und Aufgabenübernahme

- Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, in allen Lebensbereichen so selbständig wie möglich zu handeln.
- Wir fordern von den Schülerinnen und Schülern selbständiges Handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein.
- Wir übertragen den Schülerinnen und Schülern so viele Aufgaben wie möglich.

Wir haben den Mut zur professionellen Zurücknahme



3. Schlüsselkompetenzen

Schlüsselkompetenzen sind eine wichtige Voraussetzung, um am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Sie werden in verschiedenen Kontexten benötigt: Zur persönlichen Lebensgestaltung, zur aktiven Mitwirkung in der Gesellschaft und insbesondere zur Teilhabe an der Arbeitswelt. Die Mitarbeiter in der Berufsschulstufe unterstützen den Erwerb, die Verbesserung und den Erhalt der Schlüsselkompetenzen in den einzelnen Lernbereichen. Folgende Kompetenzen werden im Unterricht an unserer Schule besonders berücksichtigt:

- Ausdauer
- Anstrengungsbereitschaft
- Sorgfalt
- Selbstständigkeit
- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- Eigenverantwortung
- Realistische Selbsteinschätzung
- Umstellungsfähigkeit (Flexibilität)
- Teamfähigkeit
- Kritikfähigkeit

Die aufgelisteten Schlüsselkompetenzen sind *permanente Lernziele*, die während des gesamten Schulalltags gefördert werden.





4. Lebenswegplanung Arbeit

Die Berufsschulstufe ist die Nahtstelle zwischen Schule und Beruf. Sie hat die Aufgabe, auf das Arbeitsleben und auf eine selbstbestimmte sowie realitätsorientierte Wahl des zukünftigen Arbeitsplatzes vorzubereiten.

Um den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt erfolgreich zu begleiten, können die Schüler

- am Praxistag,
- mit dem Mitwirken an der Schülerfirma
- in der Praktikumswoche,
- oder mit der Teilnahme an der Maßnahme „Förderschule – Beruf“

praxisnahe Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern sammeln.

4.1. Praxistag

Am Praxistag werden praktische und theoretische Kenntnisse vertieft und in realitätsnahen, an Erfordernissen der Arbeitswelt orientierten Aufgaben angewandt. Es gilt, die Bedingungen für einen erfolgreichen Eintritt in das Arbeitsleben zu erkennen und notwendige Voraussetzungen zu erwerben.

Die Schülerinnen und Schüler erproben sich am Praxistag in der Schule und in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Der Praxistag findet einmal in der Woche statt. Die Schülerinnen und Schüler werden an diesem Tag in verschiedenen Gruppen aufgeteilt:

- Werkgruppe (Herstellung von Ofenanzünder und Klappstühlen)
- Hauswirtschafts- und Textilgruppe (Herstellung von Patchoulisäckchen)
- Reparaturgruppe (Reparatur von Fahrrädern und Kinderfahrzeugen)
- Gartengruppe (Gemüseanbau und Pflege der Grünanlagen des Schulgeländes)
- Schülerfirma Papyrus Paper Shop (Verkauf von Unterrichtsmaterialien an das Schul- und Tagesstättenpersonal)
- Schülerfirma Autoblit (Innenreinigung der Autos des Schul- und Tagesstättenpersonals)
- Werkstattgruppe (Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen der WfbM Weißenburg)

Nach jedem Trimester wechseln die Schüler zwischen diesen Gruppen, damit jeder Schüler mindestens zweimal alle Gruppen im Laufe seiner Berufsschulzeit durchlaufen hat.



4.2. Schülerfirma

Schülerfirmen sind in der Berufsschulstufe keine rechtliche eigenständige Unternehmen, sondern Schulprojekte mit pädagogischen Zielsetzungen. Sie bieten Dienstleistungen an oder stellen Produkte her und verkaufen diese.

Unter Anleitung der Lehrkraft sammeln Schülerinnen und Schüler praxisnahe Erfahrungen in einem Berufsfeld, erleben spezielle Arbeitsbelastungen und tragen eine spezielle Arbeitskleidung. Entsprechend den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an den verschiedensten Aufgabenbereichen und Tätigkeiten einer Schülerfirma.

Eine Schülerfirma bereichert das Schulleben und ermöglicht berufsweltorientiertes Lernen sowie Anwendung und Ausbau zahlreicher Schlüsselkompetenzen in lebensnahen Situationen.

Pädagogische Zielsetzungen sind:

- Finden einer Geschäftsidee und eines Firmennamens
- Gestaltung der Werbung
- Einhalten der Arbeitstugenden: Pünktlichkeit, Ausdauer, Höflichkeit, Freundlichkeit, Genauigkeit, Zügigkeit
- Fachgerechtes Umsetzen verschiedener Tätigkeiten in den Schülerfirmen

In der Berufsschulstufe gibt es derzeit zwei Schülerfirmen, die unter dem Dach der Lebenshilfe Weissenburg tätig sind und Aufträge nur innerhalb von Mitarbeitern der Lebenshilfe entgegen nehmen dürfen. Die Schülerfirma „Papyrus Paper Shop“ verkauft Schulmaterialien an das Schulpersonal und die Schülerfirma „Autoblitz“ übernimmt die Innenreinigung der Autos des Schulpersonals.

Jedes Jahr findet in Fürth auch eine Schülerfirmenmesse statt, zu der alle Schülerfirmen jeder Schulart aus ganz Bayern eingeladen sind. An der Messe repräsentieren unsere Schülerinnen und Schüler mit zwei Ständen die Schülerfirmen „Papyrus Paper Shop“ und „Autoblitz“.





4.3. Praktikumswoche

4.3.1. WfbM Weißenburg

In den Praktikumswoche arbeiten die Schülerinnen und Schüler für eine Woche in den Werkstätten oder der Förderstätte der Weißenburger Lebenshilfe mit. In der WfbM Weißenburg sollen sie im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten Schritt für Schritt an die Arbeitswelt herangeführt werden. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen dabei mit der Werkstatt vertraut werden, möglichst selbstständig mit den Gruppenleitern und Mitarbeitern in Kontakt treten, Anforderungen verschiedener Arbeitsprozesse kennen lernen und fünf Tage lang einen anderen Arbeitsrhythmus erleben. Sie werden dabei grundsätzlich vom vertrauten Schulpersonal betreut.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen an folgenden Arbeitsbereichen teil:

- Berufsbildungsbereich (Einüben von Grundfertigkeiten)
- Pulverbeschichtung (Beschichtung von Alu- und Stahlteilen mit Farbe)
- Metallbearbeitung (Bohren, Stanzen, Schneiden, Sägen und Bedienen von CNC Fräsen)
- Holzbearbeitung (Hobeln, Schleifen, Leimen, Sägen, Bohren und Pressen)
- Druckerei (Beschriftung und Veredelung von Werbeartikeln)
- Verpackung (Sortieren und Verpacken, Zusammenstellen von Montagesets)
- Elektroabteilung (Elektromontage und Zusammenbau von Serien- und Designerleuchten)
- Keramik (Gießen von Keramik und Töpfen)
- Grüne Gruppe (Garten- und Landschaftspflege)

In der Praktikumswoche schreiben sie möglichst selbstständig einen Praktikumsbericht, der nach Beendigung des Praktikums in der Schule reflektiert wird.

Während der dreijährigen Berufsschulzeit nehmen sie, je nach Leistungsvermögen, möglichst an allen Arbeitsbereichen teil.

Die Praktikumswoche findet einmal im Jahr für eine Woche statt. Die einwöchige Praktikumszeit ist in den ersten beiden Berufsschulstufenjahren für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend, damit sie von ihren gewohnten Bezugspersonen optimal gefördert werden können. Im Einzelfall können aber bereits vorher außerhalb der WfbM Weißenburg Praktika absolviert werden. Diese sind aber mit der Schulleitung und der Klassenlehrkraft abzusprechen. Erst im letzten Berufsschulstufenjahr werden regulär Praktika in anderen Einrichtungen angeboten.



4.3.2. Förderstätte Weißenburg

Menschen mit einer schweren Behinderung bzw. Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung, die nicht oder noch nicht in einer Werkstatt für Menschen mit einer Behinderung arbeiten können, besuchen während der Praktikumswoche die Förderstätte der Lebenshilfe Weißenburg in der Wiesenstraße.

In der Ausrichtung auf eine ganzheitliche, am Individuum orientierte Förderung bietet die Förderstätte ein tagesstrukturierendes Angebot und ermöglicht

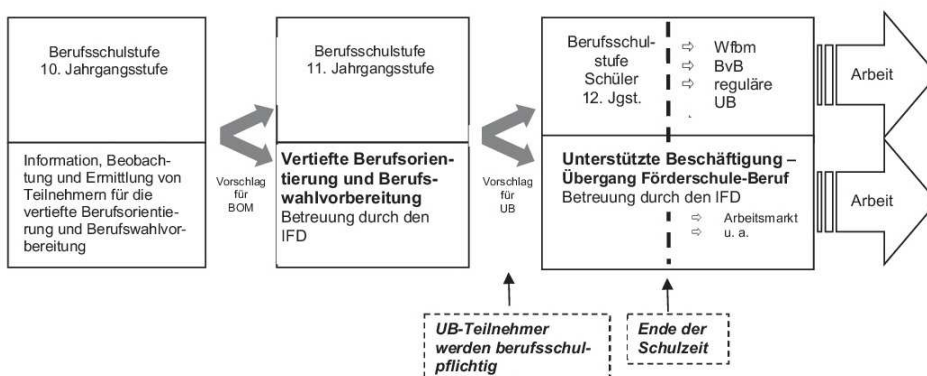
- Entfaltung der Persönlichkeit
- Selbstständigkeit und Selbstbestimmung
- Berufliche Bildung und Förderung
- Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Erhaltung und Erweiterung der Alltags- und Sozialkompetenz
- Erkennen und Unterstützen von Ressourcen und Bedarfen

Im Einzelfall und in Absprache mit der Schulleitung und der Klassenlehrkraft sind auch Praktika in anderen Einrichtungen möglich.

4.4. Maßnahme „Übergang Förderschule – Beruf“

Einzelne Schüler, bei denen die Möglichkeit besteht, dass sie einen Nischenplatz auf dem allgemeinen Arbeitsplatz erlangen können, nehmen ab der 11. Jahrgangsstufe an der Maßnahme „Übergang Förderschule – Beruf“ teil. Sie machen vorwiegend Praktika in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes, die vom Integrationsfachdienst (IFD) aus Weißenburg organisiert und begleitet werden.

Der Ablauf der Maßnahmen gliedert sich in drei Phasen:





1. Phase: Sichtung möglicher Teilnehmer in der 10. Jahrgangsstufe

Am Ende der 10. Jahrgangsstufe findet ein Informationsgespräch über die Maßnahme „Übergang Schule – Beruf“ zusammen mit den Schülern, Lehrern, Eltern und dem Integrationsfachdienst statt. In diesem Gespräch stellt der Integrationsfachdienst die Maßnahme und die Teilnahmevoraussetzungen vor. Anschließend werden in einem gemeinsamen Gespräch die Schülerinnen und Schüler festgelegt, die im nächsten Jahr an der Maßnahme teilnehmen können.

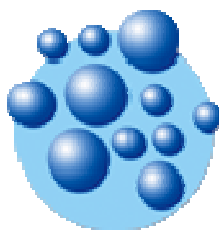
2. Phase: Berufsorientierungsmaßnahme (BOM) in der 11. Jahrgangsstufe

Das Praktikum dient der beruflichen Orientierung und der Erweiterung von arbeitsrelevanten Fähigkeiten. Ziel ist es zu prüfen, ob eine Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist.

3. Phase: Unterstützte Beschäftigung (UB) in der 12. Jahrgangsstufe

In der 12. Jahrgangsstufe vermittelt und begleitet der Integrationsfachdienst Langzeitbetriebspraktika, in denen die Jugendlichen Fähigkeiten und Eignung unter zunehmender Belastung erproben. Gegen Ende des 12. Schulbesuchsjahres beruft die Schule eine Berufswegekonzferenz ein, bei der alle Beteiligten (Arbeitsagentur, Bezirk, Lehrer, Eltern, Schüler) die abgeleisteten Praktika reflektieren. Es werden Erfahrungen aus den Praktika ausgewertet und Chancen für einen Nischenarbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt abgewogen.

Bei entsprechenden Voraussetzungen treten die Schüler nach Beendigung des 12. Schulbesuchsjahrs in die nachschulische Phase ein, wo sie ein weiteres Jahr im verstärkten Umfang durch den Integrationsfachdienst aus Weißenburg betreut werden und innerhalb einer Maßnahme der Agentur für Arbeit abgesichert sind. In Langzeitpraktika wird die Aufnahme eines dauerhaften Beschäftigungsverhältnisses vorbereitet. Diese Phase kann im Einzelfall um ein zusätzliches Jahr verlängert werden.





5. Lebenswegplanung Wohnen

Selbstständig zu Wohnen ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Auch die Schülerinnen und Schüler in der Berufsschulstufe haben nach der Schule das Recht von zu Hause ausziehen und sich einen eigenen Wohnraum zu schaffen, in dem sie sich geborgen und zu Hause fühlen können. Um ihnen ein eigenständiges Wohnen zu ermöglichen bietet die Berufsschulstufe einmal wöchentlich am Vormittag einen **Wohntag** an. Hier erwerben sie sich praktische und theoretische Kompetenzen für ein möglichst selbstständiges Wohnen. Am Wohntag werden die Schüler auf folgende Themengebiete aufgeteilt:

- Sicherheit im Haushalt
- Wäsche- und Körperpflege
- Selbstversorgung
- Ernährung

Nach jedem Trimester wechseln die Schülergruppen, damit jeder Schüler mindestens zweimal alle Themengebiete im Laufe seiner Berufsschulzeit durchlaufen hat.

Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung, bei denen eine basale Förderung sinnvoller ist, nehmen Wahrnehmungsangebote im Snozelen- oder Wasserbettraum an. Weiterhin besteht die Möglichkeit, der therapeutischen Wassergewöhnung im Therapiebecken des Schwimmbades.

5.1. Sicherheit im Haushalt

Zum Themengebiet „Sicherheit im Haushalt“ lernen die Schülerinnen und Schüler die sachgerechte Bedienung wichtiger elektrischer Haushaltsgeräte und deren Gefahrenquellen kennen. Die Benutzung des Gerätes steht immer im Kontext zu einem kleinen Gericht, das bei der Erlernung des Gerätes angefertigt wird. Zuerst wird das Haushaltgerät von den Schülern genau betrachtet. Es werden die einzelnen Teile benannt und die Funktionen festgestellt. Mögliche Gefahren beim Umgang mit dem Gerät werden benannt. Anschließend wird das Gerät auch benutzt, indem man zum Beispiel mit einem Toaster Sandwiches herstellt. Arbeitsblätter festigen das Erlernte.



Beispiele zur Sicherheit im Haushalt:

Unterrichtsverlauf	Beispiele
Die Schüler betrachten das Haushaltsgerät, benenne wichtige Teile und stellen die Funktion fest	Handrührgerät, Kaffeemaschine, Mikrowelle, Pürierstab, Mixer, Wasserkocher, Toaster, Waffeleisen, Sandwichmaker, Brotschneidemaschine, ... Bügeleisen, Staubsauger, Waschmaschine, Trockern, ...
Die Schüler benutzen das Gerät	Kuchen backen, Kaffee kochen, Fertiggericht in der Mikrowelle zu bereiten, Furchtquark mit dem Pürierstab zubereiten, Fruchtgetränke mit dem Mixer zubereiten, Toast mit dem Toaster zubereiten, Waffeln backen, Sandwiches zubereiten, Brot für das Frühstück schneiden, Wäsche bügeln, Saugen, ...
Die Schüler fertigen Arbeitsblätter an	Wichtige Teile und die Nutzung des Geräts aufschreiben Unfallgefahren oder Maßnahmen zur Unfallverhütung aufschreiben Erste Hilfemaßnahmen aufschreiben Energiesparmaßnahmen aufschreiben

5.2. Wäsche- und Körperpflege

Dieses Themengebiet beinhaltet zwei Lernbereich, die Wäsche- und die Körperpflege. Bei der Wäschepflege waschen die Schüler die Wäsche, bügeln sie und legen sie korrekt zusammen. Während der Wartezeit, die durch die Waschmaschine entsteht, lernen die Schüler die Notwendigkeit der Körperpflege kennen.

Beispiele zur Wäsche- und Körperpflege:

Unterrichtsverlauf	Beispiele
Die Schüler sortieren die Wäsche, beladen die Waschmaschine und schalten sie ein	Wäsche in Weiß- und Buntwäsche sortieren Auf den Etiketten die Temperaturen 30, 40, 60 und 90 Grad finden Waschmaschine beladen und Waschmittel hinzugeben Waschmaschine einschalten
Die Schüler pflegen ihren Körper	Besprechen, wie man sich wäscht (von oben nach unten) Nutzung von Pflegeprodukten (Shampoo, Spülung, Duschgel, Deo,



	Föhn, Kamm oder Rasierer) Duschen gehen
Die Schüler räumen die saubere Wäsche auf	Wäsche aus der Waschmaschine oder dem Trockner nehmen Wäsche bügeln Wäsche zusammenlegen Wäsche aufräumen Eventuell Knöpfe annähen, Löcher stopfen oder nähen
Die Schüler fertigen Arbeitsblätter an	Wichtige Funktionen der Waschmaschine und des Trockners aufschreiben Den spezifischen Einsatz verschiedener Waschmittel aufschreiben (Pulver-, Flüssig-, Voll- und Feinwaschmittel) Den spezifischen Einsatz verschiedener Körperwaschmittel aufschreiben

5.3. Gesunde Ernährung

Zum Thema „Gesunde Ernährung“ bereiten die Schüler ein gesundes Frühstück vor. Sie wissen hierbei, welche Nahrungsmittel gesund sind und kennen die Ernährungspyramide.

Beispiele zur Gesunden Ernährung:

Unterrichtsverlauf	Beispiele
Die Schüler bereiten ein gesundes Frühstück zu	Besprechen, weshalb dieses Frühstück gesund ist Rezepte lesen Frühstück zubereiten, verkaufen und austeilen
Die Schüler machen den Arbeitsplatz sauber	Benutzte Teller abspülen Küche putzen Kehren und wischen Einkaufsliste für nächste Woche schreiben
Die Schüler fertigen Arbeitsblätter an	Was ist gesunde Ernährung? Ernährungspyramide



5.4. Selbstversorgung:

Der Themenbereich Selbstversorgung beinhaltet alle Tätigkeiten, die für die Zubereitung eines Mittagessens erforderlich sind. Hierzu dürfen die Schüler in einer Außenwohngruppe der Lebenshilfe die Küche benutzen. Sie besprechen das Mittagessen, schreiben einen Einkaufszettel, gehen einkaufen, bezahlen an der Kasse, kochen das Essen, decken den Tisch und räumen wieder alles auf. Die Schüler erstellen eine Rezeptmappe, indem sie zu jedem Gericht die Zutaten aufschreiben und die Arbeitsschritte zur Fertigstellung des Gerichtes in der Rezeptmappe festhalten. Somit können die Schüler die Gerichte auch später einmal nachkochen.

Beispiele zur Selbstversorgung:

Unterrichtsverlauf	Beispiele
Die Schüler planen den Einkauf des Essens	Rezept besprechen (Welche Zutaten benötigt man und wieviel?) Einkaufszettel schreiben
Die Schüler kaufen ein	Zutaten im Geschäft suchen Preise vergleichen An der Kasse zahlen
Die Schüler bereiten das Essen zu	Aufgabenverteilung (Wer macht was?) Essen zubereiten Tisch decken
Die Schüler essen	Essens-Regeln beachten
Die Schüler räumen auf	Geschirr abspülen und abtrocknen Tisch abwischen und abtrocknen Boden putzen



6. Kulturtechniken

Die Kulturtechniken werden in der Berufsschulstufe weitergeführt. Ziel ist aber nicht mehr der Erwerb von Lese- und Rechenfertigkeiten, sondern das alltagsrelevante Anwenden der in der Grund- und Mittelstufe erworbenen Kompetenzen in den Deutsch- und Mathematikkursen.

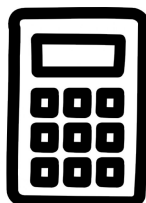
Deutschkurse:

- Aktuelle Nachrichten lesen und verstehen
- Fahrpläne lesen und verstehen
- In Telefonbüchern Adressen finden
- Symbole für Arbeitsgesundheit und Arbeitssicherheit lesen und verstehen
- Briefe von Behörden lesen und verstehen
- Rezepte lesen und verstehen
- Schreiben und Lesen von Einkaufszetteln

Mathematikurse:

- Uhrzeiten in verschiedenen Kontexten benennen
- Messen mit dem Meterstab, mit dem Messbecher, mit der Küchenwaage
- Zutaten für Rezepte verdoppeln, verdreifachen, vervierfachen, halbieren oder vierteln
- Anhand eines Rollenspiel das Bezahlen an einer Kasse nachspielen (Geldbeträge genau legen, Rückgeld auf Richtigkeit prüfen, Geld wechseln)

Natürlich wird auch am Praxistag, am Wohntag und im allgemeinen Unterricht viel praxisbezogen gelesen und gerechnet.





7. Schüleraustausch

Seit 2010 pflegt die Römerbrunnenschule der Lebenshilfe Weißenburg zusammen mit der Förderschule „Špeciálna základná škola internátna“ aus Bytča eine Schulpartnerschaft. Zuerst fand ein Austausch zwischen den Lehrkräften beider Schulen statt, bei dem alle Beteiligten Einblicke in das jeweilige Förderschulsystem erlangen konnten. Im nächsten Jahr kamen slowakische Schüler zum Austausch nach Weißenburg. Bei einer gemeinsamen Besichtigung des Spielzeugmuseums, dem Besuch des 3D-Kinos in Nürnberg und beim gemeinsamen Unterricht in der Schule bahnten sich erste Kontakte zwischen den Schülern aus der Berufsschulstufe und den slowakischen Austauschschülern an. Drei Monate später fuhren zwölf Schüler der Berufsschulstufe, zusammen mit ihren Begleitern in die Slowakei. Beim einwöchigen Aufenthalt in Bytča konnten sich die Schüler beider Nationen noch besser kennen lernen. Beim gemeinsamen Unterricht in den Fächern Hauswirtschaft, Werken, Sport, Kunst und Musik intensivierte sich der Kontakt durch das kooperative Handeln und Tun an einer Sache. Sprachliche Barrieren waren in diesem Moment überwunden und man unterstützte sich gegenseitig im Unterricht. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten, die Wanderung zur Ruine der Burg Súľ'ov, die Besichtigung der Burg Bojnice, der Besuch des Zoos, die Floßfahrt auf dem Fluss Nitra sowie der gemeinsame Grillabend in Súľ'ov führten zu einem interkulturellen Austausch beider Länder. Seither findet der Schüleraustausch regelmäßig zwischen beiden Ländern statt und bereichert die Freundschaft beider Schulen.





8. Standortbezogener Lehrplan

Der Standortbezogene Lehrplan greift die Rahmenbedingungen und die Gegebenheiten an der Römerbrunnenschule auf, die in nachfolgende Lerninhalte umgesetzt wurden.

1. Berufsschulstufenjahr		
	Inhalte	Lehrplanbezug
1. Trimester	Den Sinn von Arbeit verstehen Die Weißenburger WfbM kennen Auf die Arbeitsgesundheit achten	<u>LB Arbeit und Beruf</u> 1.1 Arbeits- und Berufsfelder 1.2 Betriebserkundung 1.5 Arbeitssicherheit
2. Trimester	Meine Traumwohnung Wohnformen unterscheiden Zukunftsperspektiven zum Wohnen entwickeln	<u>LB Wohnen</u> 2.1 Leben in neuen Räumen 2.5 Verschiedene Wohnmöglichkeiten
3. Trimester	Wichtige Aspekte des Jugendschutzgesetzes kennen Suchtprävention	<u>LB Öffentlichkeit</u> 3.1 Rechtsstaat und Bürger <u>LB Persönlichkeit und soziale Beziehungen</u> 5.1 Genuss- und Konsumverhalten 5.2 Süchte und Drogenmissbrauch 5.3 Hilfen und Beratung

2. Berufsschulstufenjahr		
	Inhalte	Lehrplanbezug
1. Trimester	Den Nutzen eines Schwerbehindertenausweises verstehen	<u>LB Öffentlichkeit</u> 3.2 Sozialrecht
2. Trimester	Wichtige Aspekte der Gesetzlichen Betreuung kennen	<u>LB Öffentlichkeit</u> 3.3 Betreuungsrecht
3. Trimester	Kenntnisse über den Staatsaufbau haben Politische Mitbestimmung durch	<u>LB Öffentlichkeit</u> 5. Politische Bildung



	Wahlen Kenntnisse über die Europäische Union haben Sexualität und Identität (Persönliche Vorlieben von Mann und Frau, Kennzeichen von Liebe, Verhütungsmethoden, Beratung)	<u>LB Persönlichkeit und soziale Beziehungen</u> 1.1 Persönliche Merkmale 2.1 Weiblicher und männlicher Körper 2.4. Schwangerschaftsverhütung 4.3 Sexuell übertragbare Krankheiten
--	---	---

3. Berufsschulstufenjahr

	Inhalte	Lehrplanbezug
1. Trimester	Werkzeuge und Maschinen benennen Die verschiedenen Anwendungsgebiete von Werkzeuge und Maschinen kennen Auf Unfallgefahren hinweisen Einen Personalausweis beantragen können	<u>Arbeit und Beruf</u> 1.4 Werkzeug und Maschinenkunde <u>LB Öffentlichkeit</u> 2.1 Personenbezogene Daten
2. Trimester	Umweltschutz (Müll vermeiden, Wasser sparen, Reinigungsmittel sparsam gebrauchen, Energie sparen) Medienkompetenz (Internet, Whatsapp, Facebook)	<u>Wohnen</u> 1.5 Sicherheit im Haushalt <u>LB Öffentlichkeit</u> 6. Medien
3. Trimester	Wissen, in welchen öffentlichen Gebäuden die Betreuungsstelle, das Gesundheitsamt, das Jugendamt und das Sozialamt ist Wissen, wann die jeweilige Behörde aufgesucht werden muss	<u>LB Öffentlichkeit</u> 2.2 Behörden und Dienstleistungen



9. Abschließende Bemerkungen

Das Berufsschulstufenkonzept wurde vom Team der Berufsschulstufe erstellt. Es ist einer stetigen Weiterentwicklung unterworfen, sei es durch eine sich ändernde Schülerschaft, durch sich ändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen oder eine sich ändernde Sichtweise der Bedeutungen von Behinderung, Erziehung und Pädagogik. Das Konzept ist somit nur eine Momentaufnahme und hat Prozesscharakter. Die Einbeziehung neuer Möglichkeiten und Erkenntnisse sind Prinzip.

Die Schulleitung

Für das Berufsschulstufenteam

Thomas Geyer, SoR

Martin Wallner, StRFs

Weißenburg, den 12.09.2017